

LITERATUR

Beobachter der Zeiten

Manfred Hrubant widmet sich seit 30 Jahren dem Schreiben, bald folgt der neue Roman.

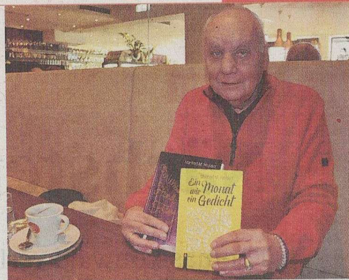
VON MICHAEL FUSKO

BÖHEIMKIRCHEN Mit seiner Frau lebt der gebürtige Wiener seit 1988 in Böheimkirchen. 1990 hat Manfred M. Hrubant mit dem Schreiben begonnen. Seit seiner Pensionierung vor fünf Jahren hat sich der ehemalige Mitarbeiter des Unterrichtsministeriums nun voll seiner Leidenschaft verschrieben.

Begonnen hat Hrubant mit

Gedichten, Kurzgeschichten und Essays. „Mein erstes Buch im Jahr 1999 war ein Band mit Kurzgeschichten. Zuletzt ist eine Sammlung von 31 Gedichten und Einsichten aus den letzten 20 Jahren erschienen, die aber immer noch aktuell sind“, so der Autor.

Besonders angetan hat es Hrubant die Kombination von



◀ Manfred M. Hrubant mit dem Band „Ein Monat wie ein Gedicht“ und seinem 2018 erschienenen Roman „Willibald Hendl – Fortunas Fügung“.
Foto: Fusko

Musik und Literatur. Seinen ersten Roman „Im Herzen des Tarot“ hat er zum Opernstoff umgeschrieben. Die Musik zur mystischen Oper „Tarot“ stammt aus der Feder des armenischen Komponisten Juri Gevorkian. „Ich habe seine Tochter auf einem Symposium in der Steiermark kennengelernt. Die Arbeiten an der Oper haben über drei Jahre gedauert. 2007 fand dann die Uraufführung in Perchtoldsdorf statt“, erinnert sich der Künstler.

Manfred M. Hrubant (das „M“ steht für Maria) sieht sich

als Beobachter, der in seinen Werken auch auf aktuelle Entwicklungen Bezug nimmt. Einem literarischen Einfall folgt bei ihm meist eine umfangreiche Recherche, die in eine grobe Struktur des Werkes mündet. „Wenn das Ende feststeht, mache ich mich an das Schreiben. Dabei tun sich dann natürlich auch Seitenäste der Handlung auf“, erzählt Hrubant.

Seinen neuen Roman wird Manfred M. Hrubant in etwa zwei Monaten präsentieren. Erhältlich sind die Bücher im Buchhandel und via Website.